MON MONACENSIA

DFG

Verbundkatalog Kalliope

Die Pfeffermühle. Versuch einer "Outline".

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

"DIE PFEFFERMÜHLE"

Versuch einer "Outline"

Geplant ist eine neuartige Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm. Zu 60-65 % und in chronologischem Ablauf werden wichtige "Nummern" aus den Jahren 1933-37 zur Aufführung gebracht (mit wechselnden Programmen absolvierte das Cabaret 1034 Vorstellungen in sieben Ländern). Die restlichen 40 bez. 35 % bleiben dem Dokumentar-Teil vorbehalten: es geht um Zeitgeschichte nicht nur, sondern auch und besonders um die damit untrennbar verwobene Geschichte der "Pfeffermühle" in all ihrer Abenteuerlichkeit, mit ihren erstaunlichen, anhaltenden Erfolgen und ihrer ständigen und ständig wachsenden Bedrohtheit.

Gegründet wurde "Die Pfeffermühle" in München durch Erika und Klaus Mann, Therese Giehse und den Musiker Magnus Henning. Die Eröffnungsvorstellung in der alten "Bonbonnière" fand statt am 1. Januar 1933. Der Name, den wir uns gaben, stammte von Thomas Mann. Es war ein kühnes Unterfangen. Denn von Anfang an war die "Mühle" militant antinazistisch. Während Hitler brüllte, schwiegen wir nicht. Wir schwiegen auch nicht an jenem Februarabend, da im Hofbräuhaus, Rücken an Rücken mit unserer "Bonbonnière", der "Führer" seine Antrittsrede als Reichskanzler hielt. In unserem, wie immer überfüllten Saal befand sich Herr Frick,- eifrig kritzelnd. Er stellte seine schwarze Liste her. Wir spielten, während der Reichstag brannte. Nummern, wie "Kinderlied" und "Der Koch" legen Zeugnis davon ab, dass wir uns kein Blatt vor den Mund nahmen.

Den März über sollten wir pausieren. Da unser Sälchen uns zu klein geworden war, hatten wir mit dem ehrwürdigen "Serenissimus" in Schwabing abgeschlossen, der für uns umgebaut wurde. Am 1. April wollten wir dort neueröffnen. Nach dem Reichstagsbrand aber hatten die ersten Massenverhaftungen stattgefunden. Von unseren Freunden sassen bereits viele

im KZ. Ein Wunder, dass wir noch frei waren. Ich ging zum Besitzer des "Serenissimus", um unseren Vertrag zu lösen. Der Mann war ausser sich. Politik hin oder her,- er sei alter Pg, und niemals würden seine Parteigenossen zulassen, dass er geschäftlich dermassen geschädigt würde. Einen SA-Saalschutz würde er uns stellen, und wir sollten gefälligst nicht vertragsbrüchig werden, sonst würde er dafür sorgen, dass wir eingelocht würden... Ich versprach alles - - , und wir reisten ab.

Es kamen Monate einer gehetzten Wanderschaft. Landschaften und Städtebilder huschen über den Schirm und Strassen, immer befahren von meinem Ford Roadster, Jahrgang 1929, den in der ersten Einstellung zu zeigen, wir guten Grund hatten. Schliesslich hält das Rumpelwägelchen in der Zürcher Altstadt vor dem noch heute erhaltenen, schönen alten Lokal - einem gewöhnlichen Beisl -, "Zum Hirschen". Dort beginnt, am 1. Oktober 1933, mit überwältigendem Erfolg unsere europäische Laufbahn. In derselben Woche, in der in der schweizerischen Wochenschrift "Sie und Er", die wir zeigen werden, zwei volle, illustrierte Seiten unserem Gastspiel gewidmet sind, tritt Nazideutschland aus dem Völkerbund aus, und das Blatt widmet dem Ereignis ein halbes Seitchen. In Basel wird der deutsche Journalist Berthold Jacob von Naziagenten entführt. Wir spielen. In Marienbad wird der Emigrant, Professor Lessing, durchs Fenster seines Arbeitszimmers von Naziagenten erschossen. Wir spielen. Nach den blutigen Krawallen in Zürich (1934), organisiert von den schweizerischen Nazis, den sogenannten "Frontisten", spielen wir, auf ausdrücklichen Wunsch der kantonalen und städtischen Behörden, programmgemäss weiter bis zum Ende des eben angebrochenen Monats. Die physische Gefahr, der jedes unserer Mitglieder, vor allem natürlich E. M., sich ausgesetzt sah, war, wie gezeigt werden soll, sehr erheblich. Auch spielte man, da allabendlich die Zuschauer gleichfalls und zu Recht mit Unruhen und polizeilicher Intervention rechneten, erst- und einmalig vor halbleeren Häusern. Hatte aber die Obrigkeit den Mut, uns Ausländer gegen die heimischen Faschisten bestmöglich zu schützen, so wollten wir ihr an Courage und "Durchhalte-Geist" gewiss nicht nachstehen. Amtlicherseits hatte man in Erfahrung gebracht, dass E. M. während der Heimfahrt nach Küsnacht im Ford Roadster von den nazideutschen Hintermännern der Frontisten "gekidnapped" und nach Deutschland verbracht werden sollte. Ihr wurde also die Heimfahrt untersagt. Da sie aber aus zwei Hotels ausgewiesen worden war ("Der Feind" umtobte die Gasthöfe), erging ein

neuer Befehl: jeweils den letzten Bus nach Küsnacht nehmen, wo der Dorfpolizist an der Haltestelle sein werde, und den nicht unbeträchtlichen Rest des Weges in seiner Begleitung zu Fuss zurücklegen. Was geschehen wäre, wenn auch nur zwei bewaffnete Burschen uns überfallen hätten, ist leicht zu errechnen. Die betreffende Conférence von E. M. ist leicht zu "bebildern". Unter anderem erfasst die Kamera wiederholt und motivisch das nazideutsche Generalkonsulat mit der Hakenkreuzfahne, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft wir spielten. (Nachtaufnahmen,- ohne weiteres zu bewerkstelligen).

Kaum war das Zürcher Engagement zu Ende, und wir hatten ein neues angetreten, als auch schon der Kantonsrat eine "Lex Pfeffermühle" verabschiedete, dergemäss "ausländischen Cabarets mit politischer Tendenz" das Auftreten im Kanton Zürich von nun an untersagt war.

Dennoch war und blieb "Die Pfeffermühle" das einzige geglückte theatralische Unternehmen der deutschen Emigration,- wie geglückt, wird nachgewiesen - im Bilde und durch den Sprecher, der mit authentischem Material arbeitet, welch letzteres durchwegs illustriert werden kann und soll.

Die diplomatischen Vertreter des "Dritten Reiches" in der Schweiz, in Holland, der Tschechoslowakei, Belgien und Luxemburg protestierten am laufenden Band. Da aber "Die Pfeffermühle" niemals direkt "politisierte" (nie fiel ein Name,- nicht einmal derjenige eines Landes!), vielmehr immer indirekt wirkte, - durch Märchen, Parabeln, unnachweisbaren Anspielungen, etc., konnten überall die Aussenämter der Gastländer darauf hinweisen, dass wir uns durchaus innerhalb der Grenzen des zweifellos Erlaubten hielten, und uns Kränkungen eines "befreundeten" und (oder) benachbarten Regimes nicht zuschulden kommen liessen. - - Ernster und ernster wurde (all dies soll gezeigt werden) die Lage, und schärfer und schärfer mahlte die "Mühle". Kämpfe, immer wieder, um die "Arbeitsbewilligung", die in Oesterreich und im letzten Augenblick verweigert wurde. Ursache ? Einer der unseren, ein hochbegabter junger Oesterreicher, hatte uns hinterrücks denunziert, eines Sketches wegen, der sich gegen die Erschiessungen und Hinrichtungen der sozialdemokratischen österreichischen Arbeiter durch die Dollfuss-Diktatur richtete. Der Junge, der nach dem "Anschluss" prompt sein eigenes

Wiener Theaterchen eröffnen durfte, wollte zwar bei uns verdienen, sich aber gleichzeitig - nicht nur den Rücken decken, sondern Liebkind machen. Diese und (oder) ähnliche, persönliche Reminiszenzen (Abenteuer in Bodenbach, dem sudetendeutschen, tschechisch-deutschen Grenzstädtchen, einer Hochburg der "Henlein-Bewegung", etc.) werden von E.M. conferiert, während der Zweite Sprecher die objektive Berichterstattung von Anfang an übernommen hat. .

Im Herbst 1936 endlich war es soweit: Unser vielleicht bestes, ertragreichstes Jagdrevier, Holland (wo wir, in Dutzenden von kleinen Orten auftraten), beugte sich den deutschen Drohungen. Durchaus, so liess die Niederländische Regierung mich wissen, wünsche sie, dass wir fortführen, im Lande zu gastieren. Noch sei man eine freie Nation und lasse sich nichts vorschreiben. Leider nur müssten wir von nun an auf jede, selbst die indirekteste politische Wirkung verzichten. Unser Erfolg - und damit der finanzielle Erfolg zahlloser holländischer Unternehmer - sei so gross, dass wir der leidigen Politik gewiss entraten könnten. Auch als reines Amüsiertheater könnten wir ohne weiteres ..., etc,pp.

ausser in den Hauptstädten

Wir lehnten dankend ab, und damit war unseres Bleibens in Europa nicht länger.

Unser letzter Abend im alten Erdteil war denkwürdig, und von ihm soll erzählt, er soll illustriert werden. Max Reinhardt, E.M.'s alter Lehrmeister und väterlicher Freund, lud uns ein nach Schloss Leopoldskron. Dort sollten wir vor einem geladenen Publikum, welches - und dies diente unseren Zwecken - zu guten Teilen aus einflussreichen amerikanischen Interessenten bestand, Proben unserer Kunst ablegen,- im Hinblick auf ein Gastspiel in New York. Im Januar 1937 begann das Gastspiel, das erst anfing, ein Erfolg zu werden, als wir uns finanziell schon so verausgabt hatten, dass wir Schluss machen mussten. Ursache des nachhinkenden Erfolges ? Hier waren wir zu "indirekt". Amerika, zutiefst verstrickt in innenpolitische Probleme (New Deal, Roosevelts kühne Experimente, die bedrohlich zunehmende Macht der Gewerkschaften, etc.), hatte von Hitler noch wenig Notiz genommen, man verstand nicht gleich, was wir wollten, und als man begonnen hatte, es zu begreifen, war es zu spät.

"Die Pfeffermühle" - darauf wird hingewiesen werden - stand von A bis Z finanziell auf eigenen Füssen,- niemand half, niemand subventionierte. Und hätte irgendwer,- die Sozialdemokratie, etwa, irgendeines Gastlandes, uns subventionieren wollen, wir hätten nein gesagt. Wir waren frei von allen Bindungen und entschlossen, es zu bleiben.

Als Mitwirkende am Film sind gedacht: Therese Giehse, die führende Kraft, deren sämtliche Nummern "zeitlos", will sagen, durchaus nicht an Jugend oder Nicht-Jugend der grossen Darstellerin gebunden sind. Sie wird "Frau X", "Des Fischers Frau" und (oder) "Die Dummheit" aufführen; Erika Mann, die als Zweiter Sprecher neu conferiert,- also nichts von den Conférencen jener Jahre übernimmt, sondern "heutig" spricht; der Hauskomponist und Pianist Magnus Henning; wechselnde "zweite Pianisten", die Schweizer Werner Kruse, und Valeska Hirsch-Lindtberg (seit langem Gattin des Regisseurs Leopold Lindtberg), sind gleichfalls "eingeplant". Nicht nur soll auf zwei Flügeln begleitet werden, sondern es sollen diese Musiker aus alter Zeit auch gemeinsam mit Frau Giehse und E.M. an knappen Zwischenszenen teilnehmen, die der Erinnerung dienen und heitere und dramatische Begebenheiten von damals heraufbeschwören werden, immer wieder ergänzt durch entsprechende Bilder aus der Zeit. Auch unserer Toten soll in Bild und Wort gedacht werden: Klaus Mann brachte sich ums Leben - aus Verzweiflung über den verlorenen Frieden. Eugen Auerbach, der hervorragende Musiker (neben Henning unser Hauptkomponist) wurde in Paris geschnappt und schliesslich vergast. Menno ter Braak, der grosse holländische Kulturkritiker und unser mächtigster Förderer in den Niederlanden, erschoss sich in der Nacht des deutschen Einmarsches. - Musikalische Reminiszenzen lassen sich in diese Zwischenspiele gleichfalls aufs natürlichste einblenden.

"Die Pfeffermühle", die sich , aus von Anfang an zwingenden Gründen "literarisch" nannte, während sie doch immer literarisch und politisch war, wendete sich in all ihrer Herren Länder an ein breites, bürgerliches Publikum, das sie für sich gewann, indem sie keineswegs ausschliesslich "Gesinnungstheater" vorführte. Viel Leichtes,- auch rein Lyrisches oder unpolitisch-Satirisches wurde überdies geboten, sodass auch politisch ganz uninteressierte Kreise auf ihre (geringen) Kosten kamen, wobei sie,

ohne es zu wissen, von uns "geimpft" und dadurch immun wurden gegen das Nazigift. Wir haben eine sehr grosse Anzahl militanter Antinazisten herangebildet, wirkten aber keineswegs nur anklagend und nie "zersetzend", sondern sehr vielfach positiv, werbend um menschliche Solidarität, appellierend an die Kräfte des Menschenherzens und der menschlichen Vernunft. Und wir haben - dies gewiss unser schönster Erfolg! - auch Menschen das Leben gerettet. E. M. erfuhr das im London des Spätsommers und Herbstes 1940 . In der Gefolgschaft der tschechischen und holländischen Exilregierungen befanden sich viele Privatpersonen, und in mindestens vier Fällen hatten diese Wackeren - so berichteten sie - ihr Land rechtzeitig verlassen, weil "Die Pfeffermühle" (sie, und nichts und niemand sonst!) ihnen einen so drastischen Begriff davon gegeben hatte, was das sei: das Leben unter Hitler.

Als weitere Mitwirkende sind dringend erwünscht: Friedrich von Bülow als Sprecher; Karl Paryla als Darsteller der Nummern, bez. Teilnummern, "Der Hungerkünstler", "Der Koch" und "Wiegenlied"; Conny Froboess, anstelle der jungen E. M., als Interpretin von "Kälte" und "Der Lügenprinz"; Renate Pichler; anstelle von Sybille Schloss soll sie das "Kinderlied" und "Die kleine Seejungfrau" bringen; der sehr junge Interpret des "Hans im Glück", der auch akrobatisch leistungsfähig sein sollte, da er auf den Händen gehen, radschlagen, etc. können muss, ist noch nicht gefunden, wird aber zu ermitteln sein.

Was geboten wird, ist noch heute - oder heute schon wieder (!?) - hochaktuell, oder aber es ist zeitlos und heute nicht weniger wirksam als "damals".

Zögernd, ja ungern fügen wir diesem knappen Aufriss einige "Muster"-Texte bei. Sie bedürfen, um zur vollen Wirkung zu gelangen, unbedingt der Musik und der Darstellung. Uebrigens sind sie beliebig auswechselbar, können stellenweise etwas gekürzt werden und sollen überdies durch Teile von Sketchen ergänzt werden. Als Regisseuse für die Interpreten ist jetzt, wie damals, Therese Giehse vorgesehen. Die technische Regie soll Cas van den Berg übernehmen. Herzlich bauen wir auf die beratende Teilnahme von Herrn Günter Sauer.

"DIE PFEFFERMÜHLE"

Versuch einer "Outline"

Geplant ist eine neuartige Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm. Zu 60-65 % und in chronologischem Ablauf werden wichtige "Nummern" aus den Jahren 1933-37 zur Aufführung gebracht (mit wechselnden Programmen absolvierte das Cabaret 1034 Vorstellungen in sieben Ländern). Die restlichen 40 bez. 35 % bleiben dem Dokumentar-Teil vorbehalten: es geht um Zeitgeschichte nicht nur, sondern auch und besonders um die damit untrennbar verwobene Geschichte der "Pfeffermühle" in all ihrer Abenteuerlichkeit, mit ihren erstaunlichen, anhaltenden Erfolgen und ihrer ständigen und ständig wachsenden Bedrohtheit.

Gegründet wurde "Die Pfeffermühle" in München durch Erika und Klaus Mann, Therese Giehse und den Musiker Magnus Henning. Die Eröffnungsvorstellung in der alten "Bonbonnière" fand statt am 1. Januar 1933. Der Name, den wir uns gaben, stammte von Thomas Mann. Es war ein kühnes Unterfangen. Denn von Anfang an war die "Mühle" militant antinazistisch. Während Hitler brüllte, schwiegen wir nicht. Wir schwiegen auch nicht an jenem Februarabend, da im Hofbräuhaus, Rücken an Rücken mit unserer "Bonbonnière", der "Führer" seine Antrittsrede als Reichskanzler hielt. In unserem, wie immer überfüllten Saal befand sich Herr Frick,- eifrig kritzelnd. Er stellte seine schwarze Liste her. Wir spielten, während der Reichstag brannte. Nummern, wie "Kinderlied" und "Der Koch" legen Zeugnis davon ab, dass wir uns kein Blatt vor den Mund nahmen.

Den März über sollten wir pausieren. Da unser Sälchen uns zu klein geworden war, hatten wir mit dem ehrwürdigen "Serenissimus" in Schwabing abgeschlossen, der für uns umgebaut wurde. Am 1. April wollten wir dort neueröffnen. Nach dem Reichstagsbrand aber hatten die ersten Massenverhaftungen stattgefunden. Von unseren Freunden sassen bereits viele

im KZ. Ein Wunder, dass wir noch frei waren. Ich ging zum Besitzer des "Serenissimus", um unseren Vertrag zu lösen. Der Mann war ausser sich. Politik hin oder her,- er sei alter Pg, und niemals würden seine Parteigenossen zulassen, dass er geschäftlich dermassen geschädigt würde. Einen SA-Saalschutz würde er uns stellen, und wir sollten gefälligst nicht vertragsbrüchig werden, sonst würde er dafür sorgen, dass wir eingelocht würden... Ich versprach alles - - , und wir reisten ab.

Es kamen Monate einer gehetzten Wanderschaft. Landschaften und Städtebilder huschen über den Schirm und Strassen, immer befahren von meinem Ford Roadster, Jahrgang 1929, den in der ersten Einstellung zu zeigen, wir guten Grund hatten. Schliesslich hält das Rumpelwägelchen in der Zürcher Altstadt vor dem noch heute erhaltenen, schönen alten Lokal - einem gewöhnlichen Beisl -, "Zum Hirschen". Dort beginnt, am 1. Oktober 1933, mit überwältigendem Erfolg unsere europäische Laufbahn. In derselben Woche, in der in der schweizerischen Wochenschrift "Sie und Er", die wir zeigen werden, zwei volle, illustrierte Seiten unserem Gastspiel gewidmet sind, tritt Nazideutschland aus dem Völkerbund aus, und das Blatt widmet dem Ereignis ein halbes Seitchen. In Basel wird der deutsche Journalist Berthold Jacob von Naziagenten entführt. Wir spielen. In Marienbad wird der Emigrant, Professor Lessing, durchs Fenster seines Arbeitszimmers von Naziagenten erschossen. Wir spielen. Nach den blutigen Krawallen in Zürich (1934), organisiert von den schweizerischen Nazis, den sogenannten "Frontisten", spielen wir, auf ausdrücklichen Wunsch der kantonalen und städtischen Behörden, programmgemäss weiter bis zum Ende des eben angebrochenen Monats. Die physische Gefahr, der jedes unserer Mitglieder, vor allem natürlich E. M., sich ausgesetzt sah, war, wie gezeigt werden soll, sehr erheblich. Auch spielte man, da allabendlich die Zuschauer gleichfalls und zu Recht mit Unruhen und polizeilicher Intervention rechneten, erst- und einmalig vor halbleeren Häusern. Hatte aber die Obrigkeit den Mut, uns Ausländer gegen die heimischen Faschisten bestmöglich zu schützen, so wollten wir ihr an Courage und "Durchhalte-Geist" gewiss nicht nachstehen. Amtlicherseits hatte man in Erfahrung gebracht, dass E. M. während der Heimfahrt nach Küsnacht im Ford Roadster von den nazideutschen Hintermännern der Frontisten "gekidnapped" und nach Deutschland verbracht werden sollte. Ihr wurde also die Heimfahrt untersagt. Da sie aber aus zwei Hotels ausgewiesen worden war ("Der Feind" umtobte die Gasthöfe), erging ein

neuer Befehl: jeweils den letztenBus nach Küsnacht nehmen, wo der Dorfpolizist an der Haltestelle sein werde, und den nicht unbeträchtlichen Rest des Weges in seiner Begleitung zu Fuss zurücklegen. Was geschehen wäre, wenn auch nur zwei bewaffnete Burschen uns überfallen hätten, ist leicht zu errechnen. Die betreffende Conférence von E. M. ist leicht zu "bebildern". Unter anderem erfasst die Kamera wiederholt und motivisch das nazideutsche Generalkonsulat mit der Hakenkreuzfahne, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft wir spielten. (Nachtaufnahmen,- ohne weiteres zu bewerkstelligen).

Kaum war das Zürcher Engagement zu Ende, und wir hatten ein neues angetreten, als auch schon der Kantonsrat eine "Lex Pfeffermühle" verabschiedete, dergemäss "ausländischen Cabarets mit politischer Tendenz" das Auftreten im Kantoh Zürich von nun an untersagt war.

Dennoch war und blieb "Die Pfeffermühle" das einzige geglückte theatralische Unternehmen der deutschen Emigration,- wie geglückt, wird nachgewiesen - im Bilde und durch den Sprecher, der mit authentischem Material arbeitet, welch letzteres durchwegs illustriert werden kann und soll.

Die diplomatischen Vertreter des "Dritten Reiches" in der Schweiz, in Holland, der Tschechoslowakei, Belgien und Luxemburg protestierten am laufenden Band. Da aber "Die Pfeffermühle" niemals direkt "politisierte" (nie fiel ein Name,- nicht einmal derjenige eines Landes!), vielmehr immer indirekt wirkte, - durch Märchen, Parabeln, unnachweisbaren Anspielungen, etc., konnten überall die Aussenämter der Gastländer darauf hinweisen, dass wir uns durchaus innerhalb der Grenzen des zweifellos Erlaubten hielten, und uns Kränkungen eines "befreundeten" und (oder) benachbarten Regimes nicht zuschulden kommen liessen. - - Ernster und ernster wurde (all dies soll gezeigt werden) die Lage, und schärfer und schärfer malte die "Mühle". Kämpfe, immer wieder, um die "Arbeitsbewilligung", die in Oesterreich und im letzten Augenblick verweigert wurde. Ursache ? Einer der unseren, ein hochbegabter junger Oesterreicher, hatte uns hinterrücks denunziert, eines Sketches wegen, der sich gegen die Erschiessungen und Hinrichtungen der sozialdemokratischen österreichischen Arbeiter durch die Dollfuss-Diktatur richtete. Der Junge, der nach dem "Anschluss" prompt sein eigenes

Wiener Theaterchen eröffnen durfte, wollte zwar bei uns verdienen, sich aber gleichzeitig - nicht nur den Rücken decken, sondern Liebkind machen. Diese und (oder) ähnliche, persönliche Reminiszenzen (Abenteuer in Bodenbach, dem sudetendeutschen, tschechisch-deutschen Grenzstädtchen, einer Hochburg der "Henlein-Bewegung", etc.) werden von E.M. conferiert, während der Zweite Sprecher die objektive Berichterstattung von Anfang an übernommen hat. .

ausser in den Hauptstädten,

Im Herbst 1936 endlich war es soweit: Unser vielleicht bestes, ertragreichstes Jagdrevier, Holland (wo wir in Dutzenden von kleinen Orten auftraten), beugte sich den deutschen Drohungen. Durchaus, so liess die Niederländische Regierung mich wissen, wünsche sie, dass wir fortführen, im Lande zu gastieren. Noch sei man eine freie Nation und lasse sich nichts vorschreiben. Leider nur müssten wir von nun an auf jede, selbst die indirekteste politische Wirkung verzichten. Unser Erfolg - und damit der finanzielle Erfolg zahlloser holländischer Unternehmer - sei so gross, dass wir der leidigen Politik gewiss entraten könnten. Auch als reines Amüsiertheater könnten wir ohne weiteres ..., etc,pp.

Wir lehnten dankend ab, und damit war unseres Bleibens in Europa nicht länger.

Unser letzter Abend im alten Erdteil war denkwürdig, und von ihm soll erzählt, er soll illustriert werden. Max Reinhardt, E.M.'s alter Lehrmeister und väterlicher Freund, lud uns ein nach Schloss Leopoldskron. Dort sollten wir vor einem geladenen Publikum, welches - und dies diente unseren Zwecken - zu guten Teilen aus einflussreichen amerikanischen Interessenten bestand, Proben unserer Kunst ablegen,- im Hinblick auf ein Gastspiel in New York. Im Januar 1937 begann das Gastspiel, das erst anfing, ein Erfolg zu werden, als wir uns finanziell schon so verausgabt hatten, dass wir Schluss machen mussten. Ursache des nachhinkenden Erfolges ? Hier waren wir zu"indirekt". Amerika, zutiefst verstrickt in innenpolitische Probleme (New Deal, Roosevelts kühne Experimente, die bedrohlich zunehmende Macht der Gewerkschaften, etc.), hatte von Hitler noch wenig Notiz genommen, man verstand nicht gleich, was wir wollten, und als man begonnen hatte, es zu begreifen, war es zu spät.

"Die Pfeffermühle" - darauf wird hingewiesen werden - stand von A bis Z finanziell auf eigenen Füssen,- niemand half, niemand subventionierte. Und hätte irgendwer,- die Sozialdemokratie, etwa, irgendeines Gastlandes, uns subventionieren wollen, wir hätten nein gesagt. Wir waren frei von allen Bindungen und entschlossen, es zu bleiben.

Als Mitwirkende am Film sind gedacht: Therese Giehse, die führende Kraft, deren sämtliche Nummern "zeitlos", will sagen, durchaus nicht an Jugend oder Nicht-Jugend der grossen Darstellerin gebunden sind. Sie wird "Frau X", "Des Fischers Frau" und (oder) "Die Dummheit" aufführen; Erika Mann, die als Zweiter Sprecher neu conferiert,- also nichts von den Conférencen jener Jahre übernimmt, sondern "heutig" spricht; der Hauskomponist und Pianist Magnus Henning; wechselnde "zweite Pianisten", die Schweizer Werner Kruse, und Valeska Hirsch-Lindtberg (seit langem Gattin des Regisseurs Leopold Lindtberg), sind gleichfalls "eingeplant". Nicht nur soll auf zwei Flügeln begleitet werden, sondern es sollen diese Musiker aus alter Zeit auch gemeinsam mit Frau Giehse und E.M. an knappen Zwischenszenen teilnehmen, die der Erinnerung dienen und heitere und dramatische Begebenheiten von damals heraufbeschwören werden, immer wieder ergänzt durch entsprechende Bilder aus der Zeit. Auch unserer Toten soll in Bild und Wort gedacht werden: Klaus Mann brachte sich ums Leben - aus Verzweiflung über den verlorenen Frieden. EugenAuerbach, der hervorragende Musiker (neben Henning unser Hauptkomponist) wurde in Paris geschnappt und schliesslich vergast. Menno ter Braak, der grosse holländische Kulturkritiker und unser mächtigster Förderer in den Niederlanden, erschoss sich in der Nacht des deutschen Einmarsches. - Musikalische Reminiszenzen lassen sich in diese Zwischenspiele gleichfalls aufs natürlichste einblenden.

"Die Pfeffermühle", die sich , aus von Anfang an zwingenden Gründen "literarisch" nannte, während sie doch immer literarisch und politisch war, wendete sich in all ihrer Herren Länder an ein breites, bürgerliches Publikum, das sie für sich gewann, indem sie keineswegs ausschliesslich "Gesinnungstheater" vorführte. Viel Leichtes,- auch rein Lyrisches oder unpolitisch-Satirisches wurde überdies geboten, sodass auch politisch ganz uninteressierte Kreise auf ihre (geringen) Kosten kamen, wobei sie,

ohne es zu wissen, von uns "geimpft" und dadurch immun wurden gegen das Nazigift. Wir haben eine sehr grosse Anzahl militanter Antinazisten herangebildet, wirkten aber keineswegs nur anklagend und nie "zersetzend", sondern sehr vielfach positiv, werbend um menschliche Solidarität, appellierend an die Kräfte des Menschenherzens und der menschlichen Vernunft. Und wir haben - dies gewiss unser schönster Erfolg! - auch Menschen das Leben gerettet. E. M. erfuhr das im London des Spätsommers und Herbstes 1940 . In der Gefolgschaft der tschechischen und holländischen Exilregierungen befanden sich viele Privatpersonen, und in mindestens vier Fällen hatten diese Wackeren - so berichteten sie - ihr Land rechtzeitig verlassen, weil "Die Pfeffermühle" (sie, und nichts und niemand sonst!) ihnen einen so drastischen Begriff davon gegeben hatte, was das sei: das Leben unter Hitler.

Als weitere Mitwirkende sind dringend erwünscht: Friedrich von Bülow als Sprecher; Karl Paryla als Darsteller der Nummern, bez. Teilnummern, "Der Hungerkünstler", "Der Koch" und "Wiegenlied"; Conny Froboess, anstelle der jungen E. M., als Interpretin von "Kälte" und "Der Lügenprinz"; Renate Pichler; anstelle von Sybille Schloss soll sie das "Kinderlied" und "Die kleine Seejungfrau" bringen; der sehr junge Interpret des "Hans im Glück", der auch akrobatisch leistungsfähig sein sollte, da er auf den Händen gehen, radschlagen, etc. können muss, ist noch nicht gefunden, wird aber zu ermitteln sein.

Was geboten wird, ist noch heute - oder heute schon wieder (!?) - hochaktuell, oder aber es ist zeitlos und heute nicht weniger wirksam als "damals".

Zögernd, ja ungern fügen wir diesem knappen Aufriss einige "Muster"-Texte bei. Sie bedürfen, um zur vollen Wirkung zu gelangen, unbedingt der Musik und der Darstellung. Uebrigens sind sie beliebig auswechselbar, können stellenweise etwas gekürzt werden und sollen überdies durch Teile von Sketchen ergänzt werden. Als Regisseuse für die Interpreten ist jetzt, wie damals, Therese Giehse vorgesehen. Die technische Regie soll Cas van den Berg übernehmen. Herzlich bauen wir auf die beratende Teilnahme von Herrn Günter Sauer.

Anmerkungen zur Auswahl aus den Liedern und "Nummern" der "Pfeffermühle":

1. Vor der Pause brachte "Die Pfeffermühle" Nummern ohne "Roten Faden", die nur durch die Conférencen von Erika Mann miteinander verbunden waren. Nach der Pause fiel alles, was geboten wurde, unter ein Generalthema. Das Programm, mit dem "Die Pfeffermühle" am 1. Oktober 1933 ihre europäische Laufbahn (im Zürcher "Hirschen") begann, unterstand im zweiten Teil dem Generalthema "Variété". Dieser Teil ist in der Auswahl nicht vertreten. Statt dessen schicke ich eine sehr bezeichnende Nummer aus dem ersten Teil, dargeboten von Therese Giehse: Frau X.

2. Am 1. Januar 1934 eröffnete "Die Pfeffermühle" neuerdings im "Hirschen, diesmal, nach der Pause mit der Suite "Kaltes Grauen". Das Chanson von der "Krankenschwester" gehört in diese Suite (Therese Giehse), die mit dem Lied von der "Kälte" durch Erika Mann beschlossen wurde.

3. Der Schlussteil eines späteren Programms, uraufgeführt in Basel, hiess "Lauter Märchen" und bediente sich zu seinen Zwecken, welch letztere immer verhüllt bleiben mussten, einer Anzahl von deutschen Volksmärchen. Die Stücke "Hans im Glück", "Ballade von der kleinen Seejungfrau", "Der Prinz von Lügenland" (letzteres Chanson de facto kein deutsches Volksmärchen) und "Des Fischers Frau" gehören in dieses Programm.

4. Das Gedicht "Brief" (von Klaus Mann) zählt zu den Einzelnummern, die jeweils die ersten Programmteile ausmachten.

Anmerkungen zur Auswahl aus den Liedern und "Nummern" der "Pfeffermühle":

1. Vor der Pause brachte "Die Pfeffermühle" Nummern ohne "Roten Faden", die nur durch die Conférencen von Erika Mann miteinander verbunden waren. Nach der Pause fiel alles, was geboten wurde, unter ein Generalthema. Das Programm, mit dem "Die Pfeffermühle" am 1. Oktober 1933 ihre europäische Laufbahn (im Züreher "Hirschen") begann, unterstand im zweiten Teil dem Generalthema "Variété". Dieser Teil ist in der Auswahl nicht vertreten. Statt dessen schicke ich eine sehr bezeichnende Nummer aus dem ersten Teil, dargeboten von Therese Giehse: Frau X.

2. Am 1. Januar 1934 eröffnete "Die Pfeffermühle" neuerdings im "Hirschen, diesmal, nach der Pause mit der Suite "Kaltes Grauen". Das Chanson von der "Krankenschwester" gehört in diese Suite (Therese Giehse), die mit dem Lied von der "Kälte" durch Erika Mann beschlossen wurde.

3. Der Schlussteil eines späteren Programms, uraufgeführt in Basel, hiess "Lauter Märchen" und bediente sich zu seinen Zwecken, welch letztere immer verhüllt bleiben mussten, einer Anzahl von deutschen Volksmärchen. Die Stücke "Hans im Glück", "Ballade von der kleinen Seejungfrau", "Der Prinz von Lügenland" (letzteres Chanson de facto kein deutsches Volksmärchen) und "Des Fischers Frau" gehören in dieses Programm.

4. Das Gedicht "Brief" (von Klaus Mann) zählt zu den Einzelnummern, die jeweils die ersten Programmteile ausmachten.

„Die Pfeffermühle":

Gespielt ist eine einmalige Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilmelement

Zu etwa 60 -45 Prozent + in chronologischer Ablaufsfolge werden

„Nummern" aus den Jahren 1933–1937 ~~[Entstehung dieser~~

zur Aufführung gebracht [~~[illegible]~~ mit einzelnen Programmen absolvierte das Cabaret ~~[illegible]~~

1034 Vorstellungen in 7 Ländern]; ~~[illegible]~~ die ~~[illegible]~~ umfangreich

bez. 35% ~~[illegible]~~ bleiben dann

40 ~~Minuten~~ dem Dokumentar-Teil vorbehalten: es geht um um die Darstellung ~~[illegible]~~ [illegible] Geschichte [illegible]

sondern auf + besonders ~~[illegible]~~ Geschichte der „Pfeffermühle"

in all ihrer Abenteuerlichkeit, mit ihrem erstaunlichen Erfolg + ihrer

[illegible] + [illegible] Bedrohung ~~[illegible]~~ [illegible]. V S 1a →

Nach den blutigen Krawallen in Zürich [1934], organisiert von

den Schweizer Nazis, den sogenannten „Frontisten", spielten, auf

~~[illegible]~~ Weisung der Behörden, die Truppe ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

~~Monat~~ [illegible] bis zum Ende des eben ausgebrochenen

Monats. [illegible], die jedes Mitglied der Truppe, ~~[illegible]~~

[illegible] E. M., ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible], [illegible], wie [illegible]

Zuschauer [illegible] + zur Ruhe mit Umsicht + [illegible]

[illegible], [illegible] + [illegible] [illegible] Häusern. Hätte

als die [illegible] dem Mut, [illegible] [illegible] gegen die [illegible]

Faschisten zu [illegible], ~~[illegible]~~, so [illegible] mir ~~[illegible]~~

[illegible] an Courage ~~[illegible]~~ + „[illegible]" [illegible] [illegible] [illegible]

~~Erika Mann~~ [illegible] hatten [illegible] in Erfahrung gebracht,

daß E. M. während der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] an den [illegible] [illegible] der [illegible]

[illegible] + [illegible] [illegible] [illegible] werden sollen. [illegible]

[illegible] die [illegible] [illegible], + ~~[illegible]~~

~~[illegible] [illegible]~~, da sie [illegible] 2 Hotel

[illegible] werden [illegible] [„Der Feind" [illegible] [illegible] der Hotels],

[illegible] [illegible] [illegible] Befehl: Das letzte Bild [illegible] [illegible] [illegible],

der ~~[illegible]~~ [illegible] an die Haltestelle [illegible] [illegible], + [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] der [illegible] in seiner Begleitung zu Fuß zurücklegen. [illegible] [illegible]

Ab 1933 + ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

Kleiner S. 1a mit Fotos, Reaktion, [illegible], [illegible] e [illegible] Carassione

Er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Die [illegible]-Conference von E.M. ist kurz zu „[illegible]“, [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] der Kamera [illegible] + [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [Nachtaufnahmen, [illegible] zu [illegible]].

[illegible], [illegible] ich mit 2 [illegible] Briefe [illegible] zu [illegible] sollen, [illegible] [illegible] zu [illegible]. V [oben]

Kam es [illegible] Zürcher Engagement zu Ende + [illegible] [illegible], als ich [illegible] der Kantonsrat [illegible] ~~[illegible]~~ „Die Pf." [illegible], [illegible] „[illegible] Cabaret mit [illegible] Tendenz [illegible] [illegible] im Kanton Zürich von nun an [illegible] war.

„Die Pf." war das einzige [illegible] symbolische [illegible] der deutschen <u>Emigration</u>, – [illegible] [illegible] [illegible] ~~bildlich~~ + [illegible] – im Bilde + durch den Sprache, die mit [illegible] Material arbeitet, [illegible] [illegible] illustriert ~~worden~~ kann + / soll.

Die [illegible] [illegible] [illegible] in der Schweiz, Holland, der Tschechoslowakei, Belgien + Luxemburg [illegible] am laufenden Band. Da aber „Die Pf." ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] „[illegible]" [illegible] [illegible] [illegible] !] + [illegible] immer indirekt wirkten, – durch Märchen, Parabeln, [illegible] etc., konnte [illegible] die [illegible] der [illegible] durch [illegible], [illegible] Erkenntnissen [illegible], + [illegible] „[illegible]" + [oder] [illegible] Regime [illegible] zu Schulden kommen ließen. Ernste + [illegible] [illegible] [alle [illegible] gezeigt werden] die Jagd, [illegible] + [illegible] „[illegible]", Kämpfe immer [illegible], [illegible] „[illegible]", die [illegible] wurde. [illegible] ? + ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Öffentlichkeit, [illegible] Streiks [illegible] [illegible] O. ~~Arbeitslosen~~ [illegible] Entstehung + den „[illegible]" [illegible] 4.mal [illegible], [illegible] bei [illegible], [illegible] gleichzeitig – [illegible] + [andere] [illegible] Ramifikationen [[illegible] Bedeutung, [illegible] + [illegible], etc.] [illegible] E.M. [illegible] 2. [illegible]

Im Herbst 1936 machten wir die Tournée: [illegible] [illegible], [illegible] +
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]]
~~[illegible]~~ Jugoslawien, Holland, brachten [illegible] den deutschen [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Regierung [illegible], [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible]. ~~[illegible]~~ Noch [illegible]
[illegible] [illegible] Nation + [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an auf auf [illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]. Unser Erfolg E + [illegible] [illegible] Erfolg ~~[illegible]~~ [illegible]. [illegible]!]
[illegible] so groß, dass ~~[illegible] [illegible] auf all [illegible] Ansichten~~
mit der [illegible] Politik [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible]
[illegible] Ansichten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] ab, + damit war [illegible] Bleiben in
Europa ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible].

Unser letzter Abend im Alten Erdteil war [illegible], +
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ~~[illegible]~~ illustriert werden.
Max Reinhardt, E.M. [illegible] + [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] Schloss [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ – + [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Kunst
[illegible], – im Hinblick auf [illegible] [illegible] in New York.
Im Januar 1937 ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] Erfolg zu werden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], dass [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] Erfolges? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] "[illegible]",
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Probleme
[New Deal, die [illegible] Masse der [illegible], Roosevelt's
[illegible] Experimente] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Notiz
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], + als
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].
„Die Pfeffermühle" – darauf sind [illegible] [illegible] –
~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ 2 [illegible] [illegible] [illegible] Fassung, –
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], –

Noch weitere Tote [illegible] [im Bild + Ton] gefunden werden: Kleine Thea [illegible] [illegible] wird Leben- und Wiedergutmachung über das [illegible] Reden.

Eugen Mirsberg, der hervorragende ~~Kampfgeist~~ [Musiker] [illegible] [illegible] Hauptkommandantur] wurde in Paris festgenommen + erschossen [illegible]. Menno ter Braak, der große Held, Kulturkritiker + [illegible] [illegible] Förderer in den [illegible] [illegible] nahm sich in der Nacht des deutschen Einmarsches – [illegible] [illegible] Reinigung [illegible] sich in [illegible] [illegible] [illegible] verbluten.

der Sozialdemokraten, aber, irgendwie [illegible] [illegible] und [illegible] ~~[illegible]~~, [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ abgeschafft. Wir waren frei von allen Bindungen + entschlossen, und [illegible] bleiben.

Als Mitbestand[illegible] am [illegible] gedacht: Theater [illegible], die [illegible] Kraft, der [illegible] Nummern „[illegible]“, [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] am [illegible] oder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; Erika Mann, die als [illegible] [illegible] [illegible], – also nicht von den Konferenzen ~~[illegible]~~, „[illegible]“ sondern „[illegible]“ [illegible]; der Hauskomponist + Pianist Magnus Henning; [illegible] Pianistin, die Schauspieler [illegible] Kurt [illegible] + [illegible] [illegible] [Ihr [illegible] [illegible] des Regisseurs [illegible] [illegible].] ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] E. M. ~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ am [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bilder aus der Zeit. ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~ [illegible] placieren.

„Die Pfeffermühle“, die [illegible] „literarisch“ wurde, [illegible] [illegible] [illegible] „politisch“ [illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ in alle [illegible] [illegible] [illegible] an [illegible] [illegible], [illegible] Publikum, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], indem [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible]“ [illegible]. [illegible] [illegible], auf [illegible] [illegible] oder [illegible]-Satire [illegible] [illegible] [illegible], sodaß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kräfte auf ihre [illegible] Kopf kamen, [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; + [illegible] immer [illegible] [illegible] das Nazistische [illegible] [illegible] „[illegible]“ ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [V[illegible] [illegible]!] [illegible] [illegible] – [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Erfolg! –

auf Wunsch des Autors geändert. [illegible] [illegible] E.M. [illegible]
[illegible] [illegible] + Kolberg 1940. Den [illegible]
der [illegible] + poll. Exilangehörigen [illegible] [illegible]
[illegible] + in 4 Fällen [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] "[illegible] Pf" [illegible] [illegible] [illegible]!] [illegible]
[illegible] Begriff dann [illegible] [illegible], [illegible] das [illegible]
das [illegible] [illegible] [illegible].

Als weitere Mitarbeiter [illegible] erwähnt [illegible] werden: Friedrich von Bülow als [illegible]; Karl Paryla als Darsteller der Nummern bzw. Tätigkeiten, „[illegible]", „Der Kopf" und „[illegible]"; Conny Froboess [illegible] der jungen E.M., als [illegible] von „Kälte" + „Die [illegible]"; X Y; [illegible] von Sybille [illegible] [illegible] für das „Kinderlied" und, [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible]"; [illegible] [illegible] jungen [illegible] des „Haus im Glück", [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], da er auf den Händen [illegible], Rad [illegible], etc. können [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] als [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [?] [illegible]-aktuell, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] als „[illegible]".

Zugleich, ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Plan der [illegible] Texte bei. Sie [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] + der Darstellung. Als Regisseuse für die Interpretation [illegible] – [illegible], [illegible] [illegible], Th. S. [illegible]. Die [illegible] Regie [illegible] Cas van DEN BERG [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] auf die [illegible] Tribüne [illegible] [illegible] [illegible] Saal.

Verehrter Herr [illegible],

„[illegible]" [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sage. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bild [illegible] [illegible] „[illegible]" [illegible], + [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kritik [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], + [illegible] __[illegible]__, [illegible] [illegible] [illegible] __[illegible]__ [illegible]. Ehe [illegible] [illegible] als Sage, [illegible] [illegible] Sage [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich ~~[illegible]~~ [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] „eine Mann, ein Wort" [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] ich ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] „[illegible]" [illegible].

Gleichzeitig bin ich aber, gemeinsam mit Cas van den Berg, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Fassung [illegible] ausgearbeiteten „Treatment's" tätig, das ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] + [illegible] in ~~etwa~~ bis drei Zeitschriften [illegible] vorliegen wird. So legen wollte ich Sie [illegible] [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ Kritik [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bei Ihren Verhandlungen mit dem W.D.R. Ihnen ~~[illegible]~~ informiert behilflich sein können. Bitte ~~[illegible] Sie [illegible]~~ sagen Sie, was Sie denken. Jede Frage an der Lösung ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ Zeit [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~, würde ich gerne beantworten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre sehr ergebene

1aa

Gegründet wurde die Pfeffermühle in München [illegible] E. + K. M., Th. Giehse + d. Musiker M. H. Die Eröffnungsvorstellung fand statt am 1. I. 1933.

Der Halle, den [illegible] ~~[illegible]~~ hat gab, fand am T.M. Es war eine [illegible] Unterstützung. Denn von Anfang an war der „[illegible]" [illegible] anti-[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] mit [illegible]. Wir [illegible] [illegible] an jenem Februarabend, da im Hofbräuhaus, [illegible] an [illegible] „Bonbonnière" der „[illegible]" [illegible] [illegible] füllte. In [illegible] [illegible] überfüllten Saal befand sich [illegible] [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible] [illegible]. Wir [illegible], [illegible] der [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] „[illegible]" + „Der Kampf" [illegible] [illegible] [illegible] ab, dass [illegible] [illegible] [illegible] mit dem [illegible] [illegible]. ~~[illegible]~~

Den März über sollten wir [illegible]. Da unsere Säle [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] wir uns den „[illegible]" in Schwabing [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible]. Am 1. April wollten wir [illegible] eröffnen. ~~Im März [illegible] [illegible]~~ Auf dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Von unserem [illegible] [illegible] [illegible] im K.Z. Ein Wunder, dass [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] Besitzer des „[illegible]" [illegible] unseren Vertrag [illegible]. Der Mann war ~~[illegible]~~ äußerst [illegible] politisch [illegible]. Er [illegible] [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ + ~~[illegible]~~ [illegible] seinen Parteigenossen [illegible], dass er [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]. Einem S.A. Saalschutz [illegible] er [illegible] [illegible], und wir sollten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] er [illegible] [illegible], dass wir [illegible] [illegible] .... Ich [illegible] [illegible] – – + [illegible] [illegible] ab.

~~[illegible] [illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] + [illegible] [illegible] über den [illegible] + [illegible], [illegible] [illegible]

von
den [illegible] Fred Roadeler ~~[illegible]~~ Jahrgang 1929, dem
aus gutem Grunde
[illegible] Anfangs gezeigt hatten, [illegible] die Pfeffermühle
in Zürich eröffnet, in der Altstadt [illegible] in einem
[illegible] Lokal „Zum Hirschen“. Sie ~~[illegible]~~ begann
am 1. Oktober 1933 mit überwältigendem Erfolg
ihre europäische Laufbahn. In derselben Woche, in
der in der [illegible] Wochenschrift "Sie + Er", der
[illegible], 2 volle illustrierte Seiten
unserer [illegible] gewidmet sind, [illegible] Nazi-[illegible]
auf dem Völkerbund [illegible], + das Blatt [illegible]
dem Ereignis nur [illegible] Seiten. In Basel
wird der deutsche Journalist Berthold Jacob
von Nazi-Agenten entführt. Wir schweigen. In
Marienbad wird der Emigrant Prof. Lessing durch
Fenster seines Arbeitszimmers von Nazi-Agenten
erschossen. Wir schweigen.

---

wobei mit Bemerkungen über Ausbürgerung + eine „Zustimmung“ [illegible]
[illegible] gestellt, [illegible] von menschlicher Solidarität, appellierend
an die Kräfte des Menschen[illegible] + die menschliche [illegible],
[illegible]. Und wir [illegible]